

FOTOS VON JOHN LUKE, WELDEN C. ANDERSEN UND JEFFREY D. ALLRED

DER NAUVOO-ILLINOIS-TEMPEL IST GEWEIHT WORDEN

Am frühen Abend des 27. Juni weihte Präsident Gordon B. Hinckley den Nauvoo-Illinois-Tempel in einer Session, die an tausende Mitglieder in 68 Ländern übertragen wurde. Da der Schauplatz und der Zeitpunkt des Geschehens eng mit der Geschichte der Kirche und mit ihrem ersten Präsidenten, Joseph Smith, verbunden sind, war dieses heilige Ereignis mit einer Rückblende in die Geschichte der Kirche verknüpft.

Zuvor war am selben Tag eine Kiste mit Erinnerungsstücken in eine Mauer des Tempels eingelassen worden. Präsident Hinckley meinte dazu, dass er bei der Weihung ein „unsichtbares Publikum" erwarte, zu dem auch der Prophet Joseph Smith, sein Bruder Hyrum und viele andere gehörten, die für den Bau des ursprünglichen Tempels in Nauvoo

„ihr Leben, ihre Zeit und ihre Kraft gegeben hatten“. Die Weihung begann um 18 Uhr Ortszeit jenes Tages (27. Juni), an dem im Jahre 1844 der Prophet Joseph Smith und sein Bruder im Gefängnis des knapp 25 km entfernten Ortes Carthage den Märtyrertod erlitten hatten. Wenn man die Sommerzeit berücksichtigt, entsprach die Anfangszeit des Weihungsgottesdienstes ziemlich genau dem damaligen Zeitpunkt des Märtyrertodes.

GEMÄLDE (DER REIHE NACH) VON TED GORKA, GARY E. SMITH, SAM LAWLOR, WILLIAM WARNER MAJOR, WILLIAM MAUGHAN, GLEN S. HOPKINSON, SAM LAWLOR UND FREDERICK PERCY

MEILENSTEINE IN DER GESCHICHTE DES NAUVOO-TEMPELS



August 1840

Der Prophet Joseph Smith hält die erste Ansprache über die Taufe für Verstorbene.



Oktober 1840

Anlässlich der Generalkonferenz fassen die Heiligen den Beschluss, in Nauvoo einen Tempel zu bauen. In der Folge wird ein Tempelkomitee berufen und der Standort für den Tempel ausgewählt.

Januar 1841

Der Herr weist die Heiligen an, in seinem Namen „ein Haus zu bauen, ja, an diesem Ort [Nauvoo]“ (LuB 124:55).

Februar 1841

Die Führung der Kirche entscheidet sich für William Weeks als leitenden Architekten. Baubeginn.





Präsident Hinckley sprach jedoch darüber, was sich seit jenen finsteren Zeiten für die Kirche alles geändert hat. „Noch nie hat sich die Zukunft so rosig dargestellt wie heute", sagte er. „In der Geschichte der Kirche ist dies bisher der allerbeste Abschnitt, und es wird noch besser."

Im Weihungsgebet sagte Präsident Hinckley: „Wir danken dir, dass diese schlimmen Zeiten nun längst vergangen sind. Wir danken dir, dass wir in dieser Zeit leben, in der wir so reichlich mit dem Frieden und dem Wohlstand gesegnet sind, den wir aus deinen Händen empfangen haben. Dein Geist schwebte über uns und bewegte uns. Wir sind dieser Eingebung gefolgt und haben nun auf diesem heiligen Grund den Tempel wieder errichtet, der einst dort stand." Ferner sagte er: „Bitte nimm dieses Opfer von uns an. Das Herz der Kinder hat sich wahrhaftig den Vätern zugewandt, die den ursprünglichen Bau errichtet hatten, und zwar voller Liebe und im glorreichen Bewusstsein, ein heiliges Werk zu verrichten."

Dann bat Präsident Hinckley: „Lieber Vater, segne dieses Land, dass seine Regierenden die Rechte der Menschen niemals mit Füßen treten, wie es einst in Nauvoo geschah." Und er fügte hinzu: „Segne die Stadt Nauvoo, die auch als Stadt Josephs bekannt wurde. Möge sie in neuem Glanz erstrahlen, nun, da sie einen Tempel Gottes beherbergt. Möge dieses heilige Haus auch ein Denkmal für Joseph Smith sein, den großen Propheten dieser Evangeliumszeit, der hier gelebt hat und hier beerdigt wurde, und für seinen geliebten Bruder Hyrum."

Bei der ersten Weihungssession



***Ganz links:* Wendeltreppe in der Südwestecke des Tempels. *Links:* Oberlicht aus Buntglas im celestialen Saal. *Oben:* Sonnen- und Sternsteine an der Außenfassade des Tempels. *Rechts:* Präsident Hinckley (Mitte) wird zur Ecksteinlegung geleitet.**

6. April 1841

Während der Generalkonferenz findet die Ecksteinlegung statt.



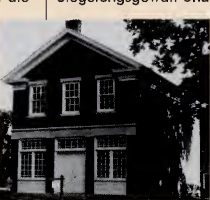
8. November 1841



Präsident Brigham Young weiht das Taufbecken im Untergeschoss des Tempels.

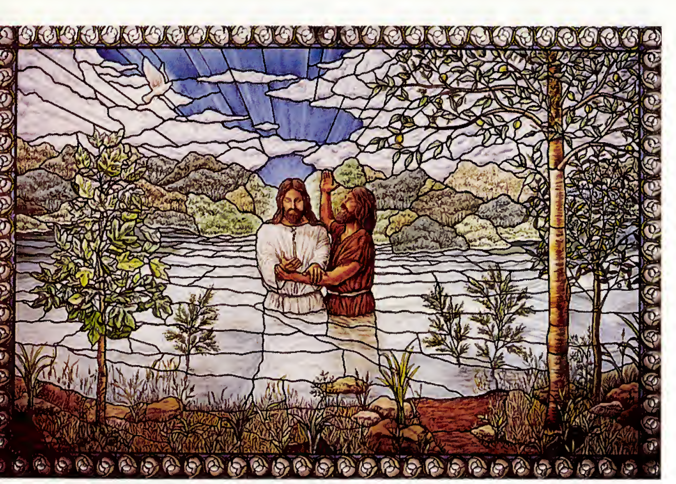
4. Mai 1842

Joseph Smith führt in einem großen Raum im Obergeschoss des Backsteinbaus in Nauvoo, wo er einen Laden hatte, erstmals für einige Männer die Begabung durch. Später empfangen weitere Männer und Frauen diese heilige Handlung.



Anfang 1844

Joseph Smith übergibt Brigham Young und anderen Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel die Schlüssel der Siegelungsgewalt und erklärt, sie hätten nun sämtliche Schlüssel und heiligen Handlungen und könnten sie anderen übertragen.





***Links:* Sonnenstrahlmotiv; Schnitzerei im Versammlungsraum. *Oben:* Dies Buntglasfenster mit einer Darstellung der Taufe Jesu ist im Baptisterium zu finden. *Rechts:* Porzellangeschirr aus der Zeit des ersten Tempels. *Ganz rechts:* Einrichtung des celestialen Saals.**

sprachen auch Präsident Thomas S. Monson, der Erste Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, Präsident Boyd K. Packer, der Amtierende Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, Elder Ben B. Banks von der Präsidentschaft der Siebziger, Bischof H. David Burton, der Präsidierende Bischof, sowie Schwester Margaret D. Nadauld, die Präsidentin der Jungen Damen. Das Anfangs- und das Schlussgebet sprachen Elder D. Todd Christofferson bzw. Elder Dennis B. Neuenschwander von der Präsidentschaft der Siebziger.

Bei den späteren Weihungssessionen sprachen auch Präsident James E. Faust, der Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, und weitere Generalautoritäten und leitende Beamte der Kirche. Präsident Hinckley führte bei jeder der 13 Sessionen bis zum Sonntag, den 30. Juni, den Vorsitz, und er sprach auch immer das Weihungsgebet. Die erste und die letzte Weihungssession wurde über Satellit für die Mitglieder an 2983 Versammlungsorten in aller Welt live übertragen. Außerdem fanden zeitversetzte Zweitausstrahlungen der ersten Session statt. Bei den Weihungssessionen sangen

27. Juni 1844

Joseph und Hyrum Smith erleiden den Märtyrertod. Die Bauarbeiten am Tempel werden ausgesetzt, am 7. Juli aber verstärkt wieder aufgenommen.



30. November 1845

Das Dachgeschoss und weitere Teile des Obergeschosses im Tempel werden für die Begabung geweiht. Die Heiligen sind damit beschäftigt, sich zu verteidigen, den Tempel fertig zu stellen und sich auf den Zug nach Westen vorzubereiten.

10. Dezember 1845

Erstmals finden im Tempel vollständige Begabungen statt. Wochenlang befinden sich buchstäblich rund um die Uhr Mitglieder im Tempel. An die 6000 Begabungen werden vollzogen.

4. Februar 1846

Die ersten Pioniere verlassen Nauvoo in Richtung Rocky Mountains.



Mitglieder des Tabernakelchors sowie andere Chöre aus dem Tempelbezirk.

Diese Übertragung hatte eine größere Reichweite als je zuvor eine Satellitenübertragung der Kirche. Erstmals wurde die Weihung eines Tempels ins Ausland übertragen. Dank zusätzlicher Satelliten konnte die Sendung in Gebiete übertragen werden, die die Kirche noch nie auf diesem Wege erreicht hatte, darunter



30. April 1846

Joseph Young weiht den Tempel in einer inoffiziellen Feier. Am folgenden Tag spricht Orson Hyde das erste einer Reihe von Weihungsgebeten in der Öffentlichkeit. Letztmals geschieht dies am 3. Mai.

9. Oktober 1848

Durch Brandstiftung wird das Innere des Tempels zerstört, nur die äußere Hülle bleibt erhalten.



27. Mai 1850

Ein Tornado streift den Tempel und bringt dabei die meisten Mauern zum Einsturz. Der Rest wird später abgetragen. Die Steine werden beim Bau anderer Häuser in Nauvoo verwendet.

1905

Etwa 100 Mitglieder der Kirche halten in Nauvoo eine zweitägige Konferenz ab.



Japan, Korea, Australien, Neuseeland, Samoa, die Fidschi-Inseln, Tonga, die Philippinen, Hongkong, Taiwan, Thailand, Armenien, Bulgarien, die Ukraine und Russland.

Für die Heiligen der Letzten Tage ist die Weihung des Nauvoo-Illinois-Tempels – des 113. Tempels der Kirche – etwas Besonderes, da es sich bei dem Gebäude größtenteils um einen Nachbau jenes Tempels handelt, den der Prophet Joseph

Februar 1937

Wilford Wood erwirbt im Auftrag der Kirche einen Teil des Tempelgrundstücks.

27. Juni 1939

Der Vater von Präsident Gordon B. Hinckley, Bryant S. Hinckley – als Missionspräsident zuständig für das Gebiet um Nauvoo –, leitet die Hundertjahrfeier der Stadtgründung. Seiner Anregung, den Nauvoo-Tempel wieder zu errichten, kann die Kirche nicht entsprechen.

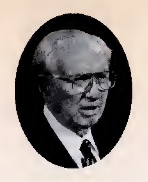


1962

Eine gemeinnützige Organisation, die Nauvoo Restoration Inc., wird eingerichtet, um Land zu kaufen und Häuser zu restaurieren, die einst den Heiligen gehörten.

4. April 1999

Bei der Generalkonferenz kündigt Präsident Gordon B. Hinckley den Wiederaufbau des Nauvoo-Tempels an.

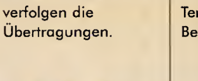


Smith mit den Heiligen in Nauvoo auf einer Anhöhe am Mississippi errichtet hatte. Der neue Tempel steht an derselben Stelle und ist seinem Vorbild äußerlich fast bis ins Detail exakt nachgebildet. Tausende Mitglieder haben Vorfahren, die am Bau des ursprünglichen Tempels beteiligt waren und vor ihrem strapaziösen Weg ins Salzseetal dort die heiligen Handlungen des Tempels empfangen haben. Jeder, der der Kirche angehört, wird sich den Pionieren verbunden fühlen, die so viel für ihren Glauben aufgegeben haben.

Über 330000 Menschen aus allen Bundesstaaten der USA und aus 70 Ländern der Erde haben den Nauvoo-Illinois-Tempel vor seiner Weihung während der sieben Wochen dauernden Tage der offenen

***Ganz links:* Die Stufen der Kanzel im Versammlungsraum. *Links:* Geschnitzte Holzbank im Tempel. *Rechts:* Die Mitglieder treffen sich nach der Weihung des Tempels.**

24. Oktober 1999	5. November 2000	27.-30. Juni 2002	2. Juli 2002
Präsident Hinckley nimmt auf dem ursprünglichen Grundstück den ersten Spatenstich für den Tempelneubau vor.	Präsident Hinckley präsidiert bei der Zeremonie der Ecksteinlegung, die sich am Vorbild der ursprünglichen Zeremonie orientiert.	Präsident Hinckley weiht den Nauvoo-Illinois-Tempel in 13 Sessionen, die über Satellit an die Mitglieder der Kirche in aller Welt übertragen werden. An der Weihung nehmen über 17000 Mitglieder teil, Tausende weitere verfolgen die Übertragungen.	Der Nauvoo-Illinois-Tempel geht in Betrieb.





Oben: Das Taufbecken ruht auf Rindern, die aus Stein gemeißelt wurden. _Links:_ Porzellankrug aus der Zeit des ersten Tempels. _Unten:_ Vor den Toren des Tempels warten die Menschen.



Tür besichtigt – darunter auch bekannte Geschäftsleute und Regierungsbeamte sowie Vertreter anderer Glaubensgemeinschaften.

„Was von nun an in diesem Tempel geschieht, dreht sich um die Belange der Ewigkeit“, sagte Präsident Hinckley. „Alles, was hier stattfindet – Taufen für die Verstorbenen, heilige Handlungen –, spiegelt die Überzeugung unserer Mitglieder wider, dass Gott erneut gesprochen hat, dass sich die Himmel aufgetan haben und dass Gott Vater und sein Sohn dem Propheten Joseph Smith erschienen sind und mit ihm gesprochen haben. ... Wir glauben, dass des Menschen Seele ewig ist, dass das Leben weitergeht, dass dies hier nicht alles ist“, erklärte Präsident Hinckley. □

WEIHUNG DES NAUVOO-ILLINOIS-TEMPELS

EINDRÜCKE VON MITGLIEDERN AUS DEM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

Am 28. Juni 2002 war ich mit meinem Vater bei der Übertragung der Weihungsversammlung des neuen Nauvoo-Tempels im Pfahlhaus Dortmund anwesend. Am Eingang wurden wir begrüßt und unsere „Eintrittskarten" wurden kontrolliert. Als wir in die Kapelle gingen, waren alle Mitglieder sehr leise und andächtig. Mit Musik und Bildern aus Kirtland, Nauvoo und Tempeln, die in fernen Ländern stehen, besonders dem neuen Tempel und seinen verschiedenen Räumen, wurden wir auf die Weihung eingestimmt.

Die Lieder, gesungen von einem Teil des Tabernakelchores, haben mir sehr gut gefallen. Bei den Ansprachen wurde mir ganz warm ums Herz; am meisten beeindruckte mich die Ansprache der Präsidentin der Jungen Damen und des Propheten. Ich wusste, dass ich am richtigen Ort war und dass der Vater im Himmel und Jesus sich freuen, dass ich bei dieser besonderen Versammlung anwesend war.

Auch das Weihungsgebet war sehr beeindruckend. Auch wenn ich erst in drei Jahren den Tempel besuchen kann, habe ich gespürt, dass es ein heiliger Ort ist und dass es wichtig ist, sich anzustrengen, um dorthin gehen zu können.

Es war alles einfach sehr beeindruckend und ich bin sehr dankbar, dabei gewesen zu sein.

Dennis Schumaier, 9 Jahre
(Gemeinde Hagen, Pfahl Dortmund)

Anfang der neunziger Jahre begann ich ernsthaft, mich mit der Kirchengeschichte zu beschäftigen. Oft stellte ich mir die Frage, weshalb die Kirche den Nauvoo-Tempel nicht wieder aufbaut. Als ich nun Jahre später von dem Wiederaufbau hörte, wurde irgendwie ein innerer Wunsch erfüllt. Die Freude war groß.

Zur Zeit passiert aber soviel in der Kirche und die Zeit scheint so schnelllebig zu sein, dass diese wichtigen Ereignisse – manche regelrecht seit Jahrhunderten prophezeit – wieder schnell in Vergessenheit geraten. Die Weihungsversammlung war sehr beeindruckend und die Ansprachen so interessant, dass man sie gerne nachlesen möchte.

Nun sind schon drei Tempel an historischen Stätten gebaut worden: Winter Quarters, Palmyra und Nauvoo. Die Frage ist berechtigt, wann und wie die Tempel in Independence und Jerusalem gebaut werden. Zum Glück können wir in unseren Schriften viele Details über diese Ereignisse nachlesen. Mag das Kommen unseres Herrn noch Jahrzehnte in der Zukunft liegen – so wird er doch die Zeit verkürzen und noch gewaltige Dinge vollbringen, die uns noch zum Staunen, aber auch zum Zittern bringen werden.

Markus Knoll
(Gemeinde Hagen, Pfahl Dortmund)

Mit großer Freude und Erwartung versammelten sich über fünfhundertfünfzig Schwestern und Brüder im Pfahlhaus Düsseldorf. Bereits zweieinhalb Stunden vorher trafen die ersten Mitglieder ein. Das Warten wurde mit Geduld, guten Gesprächen und viel Freude genutzt. Einige Familien aus der Eifel waren bereits seit morgens 8.00 Uhr unterwegs. Bei einer Familie mit mehreren kleinen Kindern blieb der älteste Sohn zu Hause und betreute die Jüngsten der Familie.

Einige Brüder und Schwestern kamen mit dem Rollstuhl oder auf Krücken gestützt und mit vielen Schmerzen, um bei dem einmaligen Erlebnis einer Tempel-Weihung dabei zu sein. Für viele Geschwister war es das erste Mal, eine Weihung mitzuerleben. Eine Schwester wartete dreißig Jahre und hat sich jetzt entschlossen, die Bündnisse des Tempels einzugehen. Große Angst hielt sie ab. Jetzt ist sie glücklich, dass sie vor ein paar Wochen nach Friedrichsdorf zum Tempel gehen konnte. Die Weihung des Nauvoo-Tempels mitzuerleben ist ein Höhepunkt ihres betagten Lebens.

Eine sehr schwer erkrankte und glaubenstreue Schwester schickte

ihren Ehemann nach Düsseldorf, damit er von dem Geist der Tempel-Weihung Kraft schöpfen konnte und Freude haben konnte. Der Bruder war so voller Freude, altbekannte Mitstreiter im Evangelium wieder zu treffen, die er seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte, bedingt durch die Pflege an seiner Frau. Ein Meilenstein der Kirchengeschichte wurde gesetzt. Die Gefühle von Freude überwogen all die Opfer. Dankbarkeit im Herzen für unseren himmlischen Vater für all die vielen und großartigen Segnungen spiegelte sich in den Gesichtern der Schwestern und Brüder wieder.

Ursula Hartzheim
(Pfahl Düsseldorf)

Unsere Familie machte 1998 eine besondere Reise durch die USA. Sie führte uns über alle Stationen der Kirchengeschichte – Kirtland, Far West, Independence, Nauvoo, Carthage –, um nur einige zu nennen. Im Besucherzentrum von Nauvoo sahen wir ein Modell der Stadt, wie sie einst ausgesehen hatte mit dem Tempel in der Mitte. Wir wünschten uns nichts sehnlicher, als dass dieser Tempel wieder gebaut würde.

Heute nun bei der Weihung vergossen wir so viele Tränen der Freude und des Zeugnisses wie schon lange nicht mehr. Der Tempel ist ein Symbol, dass der Herr sein Reich unverrückbar errichtet hat und sein Werk weitergeht. Dieses Zeugnis ist in unser Herz gesiegelt, wo es für alle Zeit bleiben wird.

Norbert, Christa, Anke, Eva und Oliver Meissner (Gemeinde Erlangen, Pfahl Nürnberg)

Die Stille im Nauvoo-Tempel, die den Heiligen Geist zur Inspiration einlud, hat mich tief beeindruckt. All die Redner zeugten von ihrem hohen Respekt für die vor vielen Jahrhunderten lebenden Mitglieder. Die Tränen unseres Propheten waren Tränen der Dankbarkeit an den Heiligen Vater und seinen Sohn Jesus Christus, die ihm allein in seinem hohen, geistigen Alter diese Kraft und Macht seines Wirkens geben. Die gleiche Kraft und Macht der Offenbarung erhielt Josef Smith für die Übersetzung des Buches Mormon. Ich kann nur sagen: „All ihr Erwählten, gedenkt des Propheten, göttlich im Himmel, auf Erden einst Held!"

Annemarie Häring (Gemeinde Erlangen, Pfahl Nürnberg)

Als wir im vergangenen Jahr Nauvoo und andere historische Stätten der Kirche besuchten, verspürte ich, mit welcher Liebe Joseph Smith dieses Werk aufbaute. Alleine schon den Rohbau des Tempels zu sehen, war für mich überwältigend. Ich verspürte für Joseph und Hyrum eine große Liebe und wusste, es sind für mich Freunde. Die Weihung mitzuerleben erfüllte mein Herz mit Dankbarkeit für Joseph und seine Mitbrüder, für Jesus Christus, meinen Erlöser, und Präsident Hinckley, wie er mit großer Liebe, Weisheit und Weitsicht die Kirche führt.

Helaman Frenzel (Gemeinde Feucht, Pfahl Nürnberg)

Für mich war es heute ein ganz besonderes Ereignis, an der Weihung des Nauvoo-Tempels teilzuhaben, zumal ich letztes Jahr mit meinem Mann die Gelegenheit hatte, den Tempel im Rohbau zu sehen. Auch möchte ich es nicht vermisst haben, Präsident Hinckley so bewegt mitzuerleben. Mir flossen ebenso die Tränen der Freude, Anteilnahme und Dankbarkeit.

Irene Frenzel-Döring
(Gemeinde Feucht, Pfahl Nürnberg)

Unsere Vorfahren, die Pioniere, haben große Opfer gebracht, Opfer solcher Art, wie sie von uns gar nicht mehr gefordert werden. Aber auch wir in unserer Zeit müssen Opfer bringen. Eines davon sollte sein, so Elder Burton, dass wir sicherstellen, dass „die Lichter des Tempels immer hell scheinen werden". Die Übertragung der Tempelweihung aus Nauvoo hat mich angeregt, mein Leben neu auf Christus auszurichten. Der Tempel ist das Haus des Herrn und der Ort, wo wir ihm nahe sein können und heilige Bündnisse mit ihm schließen dürfen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Natascha Ackermann
(Gemeinde Feucht, Pfahl Nürnberg)

Die Wirkung der Öffentlichkeitsarbeit motiviert

BERN: Der Pfahl Bern nutzte seine Chance zur Schulung.

Die Mitglieder der Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl Bern hatten einen Abend mit Daniel Steiner, dem Presse- und Kommunikationschef der Swiss Olympic Association, geplant. Der Pfahl Bern hielt Rückblick und Ausblick. Eine Auswertung des Pressetreffens zur Olympiade in Salt Lake City und deren positive Wirkung auf die Missionsarbeit wurde von Schwester Margareta Hofmann aufgezeigt. Bruder Samuel Joder präsentierte Beispiele der PR-Arbeit der Gemeinde Solothurn. Bruder Roger Bader stellte die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit und die geplanten Projekte vor: 2003 steht die 150-Jahr-Feier der Kirche in der Schweiz bevor, 2004 ein Familiensymposium mit allen interessierten Kreisen in der Schweiz. Bruder Markus Ringger erarbeitet ein Projekt mit der Schweizerischen Genealogischen Gesellschaft; es ist ein Ausstellungsstand an der Schweizerischen Mustermesse Basel (MUBA) geplant.

Inzwischen waren die Olympia-Gäste im Turbensaal in Bellach eingetroffen. Pfahlpräsident Louis Weidmann begrüßte sie mit Freude. Bruder Roger Bader unterlief ein freudscher Versprecher, indem er den Pressechef als „Bru ... Daniel Steiner" vorstellte. ☐

AZ 4501 SOLOTHURN
NR. 139 · 96. JAHRGANG
DIENSTAG, 18. JUNI 2002

SOLOTHURNER ZEITUNG
MITTELLAND ZEITUNG

Siegerin zum Berühren

Bellach Curlerin Nadja Röthlisberger zu Gast bei den Mormonen

Wie erlebten Olympioniken die Olympischen Winterspiele in Salt Lake City, dem religiösen Zentrum der Mormonen? 300 Angehörige der Kirche in Bellach interessierten sich für die Erlebnisse von Curlerin Nadja Röthlisberger.

Der Turbensaal in Bellach war voll besetzt. Über 300 Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen) hatten sich eingefunden. Gespannt warteten sie auf die Ausführungen von Nadja Röthlisberger, Silbermedaillengewinnerin Curling – mit Ehemann Stefan Röthlisberger – Stefan Hofmänner, Sportredaktor Schweizer Fernsehen und Daniel Steiner, Pressechef von Swiss Olympic association. Sie alle brachten Fakten mit zum Olympiageschehen, erzählten ihre Erlebnisse mit der Bevölkerung und Anekdoten. Die Mormonen in Salt Lake City hätten sie als angenehm erlebt, waren sich die Olympioniken einig.



Begehrt *Für ein Fotoshooting waren Olympiamantel und Silbermedaille ebenso begehrt wie deren Trägerin Nadja Röthlisberger.* FOTO: ZVG

Salt Lake 2002 war eine Reise wert

Daniel Steiner, Pressechef Swiss Olympic association, brachte Zahlen mit, Bilder und einen Film zu Siegen und Niederlagen der Schweizer Mannschaft. Einen Vier-Minuten-Streifen voller Emotionen. «Salt Lake 2002 war eine Reise wert», waren seine Eingangsworte. Vier Jahre im Voraus hatte er angefangen mit den Vorbereitungen und einem Inspektionsbesuch. Besonders wichtig für die Athleten sei die Wohnsituation und die Distanz zu den Austragungsorten. Diese Bedingungen müssten jeweils ausgehandelt werden. Für einige Disziplinen wurden zusätzliche Tagesunterkünfte zugemietet. Das waren meist Teile von Wohnhäusern von Mormonenfamilien. Die Familien hatten mit den Olympiamieten im Voraus die Häuser grosszügig um ganze Geschosse angebaut. Damit war beiden Seiten gedient – die Athleten fühlten sich wohl und die Familien hatten anschliessend Wohnraum für ihre Kinder. Besonders lobte Daniel Steiner die Freundlichkeit der Gastgeber und der freiwilligen Assistenten vor Ort. Der Teamgeist unter den 114 Schweizer Athleten war gemäss dem Olympiaslogan «all together for success» sehr gut.

«Viel Wärme und Herzlichkeit»

Stefan Hofmänner vom Schweizer Fernsehen schilderte die Olympiatage aus der Sicht der Sportredaktoren. Er bestätigte, dass die Befürchtungen der Mormonen, dass man ihnen irgendwelche Polygamiegeschichten anhängen würde, sich nicht bewahrheitet hätten. «Die Menschen in Salt Lake City haben es geschafft, Wärme und Herzlichkeit in einen gigantischen Anlass hineinzubringen.»

Der Ehemann von Nadja Röthlisberger, Stefan Röthlisberger, war während der Spiele zu Hause geblieben. Kurz vorher hatte Nadja den gemeinsamen Sohn Jari zur Welt gebracht. Jari wurde vorübergehend von seinen Grosseltern betreut und Vater Röthlisberger pendelte zwischen der Arbeit als Eismeister in der Curlinghalle in Bern und dem Sohn hin und her. Immer, wenn die Mutter aus Amerika anrief, sei ihre erste Frage gewesen: «Wie geht es unserem Sohn», meinte Stefan Röthlisberger schmunzelnd.

Jeder darf in den Mantel schlüpfen

Nadja Röthlisberger hatte den silbergrauen Olympiamantel mit dem roten Innenfutter mitgebracht – und ihre Curling-Silbermedaille. Am Schluss des Anlasses durfte jeder und jede in den Mantel schlüpfen, die Medaille umhängen und Fotos machen mit der Gewinnerin. Die Begeisterung und der Andrang war derart gross, dass das Olympia-Trio grosszügig bis nach Mitternacht für Gespräche und Kontakte zur Verfügung stand. *(ho.)*

FOTO: MARK PROHASKA

Artikel aus der Solothurner Zeitung vom 18. Juni 2002

Der Heilige Geist hat die Einladung angenommen – Jugendtagung mit Tempelbesuch

DORTMUND: Am Anfang stand die alte Frage: Wird es glücken, dass die Jugendlichen die Wirkung des Heiligen Geistes spüren? Wird der Einzelne in der Gemeinschaft der anderen Jungen und Mädchen gestärkt?

Am Montagnachmittag, dem 25. März 2002, versammelten sich achtundvierzig Jugendliche und fünf Begleiter in der Jugendherberge am Glörsee im Sauerland – einem See, der gerade nicht da war, weil


FOTO: ZVG

Bereit für Gruppenerlebnisse.

sein Wasser aufgrund der Reparatur der Staumauer abgelassen worden war.

Schon am nächsten Morgen fuhren wir zum Frankfurt-Tempel. Da so viele Teilnehmer nicht in den bestellten Bus passten, kam Bruder Egly aus Dortmund hinzu, der sein Privatauto zur Verfügung stellte. Es war ein Erlebnis für die Jugend, dass sie sich trotz der großen Zahl in aller Ruhe und Ordnung für je zehn Verstorbene stellvertretend taufen lassen konnten. Es war für alle ein großartiges geistiges Erlebnis, im Haus des Herrn arbeiten zu dürfen. Danach wurde für Freiwillige ein Nachtspaziergang durch die herrliche Umgebung angeboten. So sonnig die Tage für uns waren, so kalt spannte sich der sternenübersäte Himmel in der Nacht über uns.

Überhaupt stand Spazierengehen immer wieder im Angebot. Nach einem bisher feuchten und ziemlich warmen März bot sich in dieser Woche ein wolkenlos blauer Himmel. So musste man sich einfach draußen aufhalten. Am Mittwoch und Donnerstag hatte die Jugend unter der Leitung der Brüder Oliver Gochermann und André Deppe viel Gelegenheit, sich zu betätigen – Sport und Spiele. Es ging nicht immer darum, seine Kräfte zu messen und zu trainieren, sondern besonders auch darum, in Zusammenarbeit Herausforderungen zu meistern.

Da es bereits am Dienstag mit dem Tempelbesuch einen geistigen Höhepunkt gegeben hatte, wollten wir noch einen weiteren gegen Ende setzen. Was konnten wir aber tun, um den Heiligen Geist einzuladen, wenn sich die Jugend am Abend nach einer Fireside mit Präsident Hans Bruhn nach der Vorführung von Theatergruppen – von Schwester Melanie Rehse geleitet – und von einem Squaredance – von Florian Kamm antrainiert – und einem Tanzabend erschöpft hatte?

Schwester Roswitha Villwock war auf den Gedanken gekommen, bei einem kleinen Spaziergang in die Nacht zum Karfreitag, bei dem die Leidensgeschichte Jesu Christi gelesen werden sollte, Kerzen anzustecken.

Ich war von diesem Moment sehr bewegt. Um 23 Uhr endete die Musik. Dann hieß es: „Alle ziehen sich warme Sachen an!" Unmut war die Reaktion. Keiner wollte in die Kälte hinaus, keiner wollte spazieren gehen. Widerwillig wurde gehorcht. Wir gingen nur einige wenige Meter bis an das Ufer des nicht vorhandenen Sees. Manche trödelten heran, viele unterhielten sich laut. Kaum einer sah den nächtlichen Himmel mit leuchtendem Vollmond und Sternenmuster. Ich wollte schon aufgeben. Wie sollte daraus ein geistiges Erlebnis werden? Es war nur mit Mühe möglich, die Jugendlichen nahe zusammen in einen Kreis zu bekommen. Ich begann leise zu sprechen. Schwester Villwock steckte das erste Licht an. Der Nächststehende entzündete seine Kerze und gab es weiter. Es wurde still. Ich predigte von der Größe Jesu Christi, von der Schöpfung und von unserer Aufgabe, das Licht in uns lebendig zu halten und den Menschen weiter zu geben, die im Dunkeln lebten. Neben mir begann der erste Junge zu weinen, ganz laut und

erschüttert. Als ich aus dem Matthäus-Evangelium vorlesen wollte, versagte meine Stimme schon nach zwei Versen. Schwester Rehse las weiter. Nun flossen auch bei anderen die Tränen. Der Heilige Geist hatte die Einladung angenommen.

Die Nachtwanderung (nur für Freiwillige!) von 23.45 bis 3.50 Uhr bedeutete reine Freude. Monderhellt waren die Wege, deren Nässe bereits vom Frost gefror. Wir kletterten über umgefallene Bäume und stapften durch Quellmulden am Wegesrand. Immer wieder mussten wir einander die Hand reichen oder uns Warnungen zurufen, um Hindernisse zu überwinden. Wir halfen einander auf diesem langen Weg durch die Nacht. Es war so abwechslungsreich und entspannt, dass keiner merkte, wie die Zeit verging.

Zur Zeugnisversammlung war Präsident Wolfgang Hiemer gekommen, der einige einleitende Worte sprach. Darauf öffneten sich die Herzen. Für manche war es die letzte Tempelfahrt vor ihrem achtzehnten Geburtstag. Tränen flossen aber nicht nur bei ihnen. Es war ein Erlebnis der geistigen Art, ganz normale Jugendliche so sprechen und reagieren zu sehen. Sie sprachen von der Liebe zueinander und zu Jesus Christus, der dies alles ermöglicht hatte. □

Wilfried Unverricht

MISSIONARE

PFAHL DRESDEN



Zweig Bischofswerda

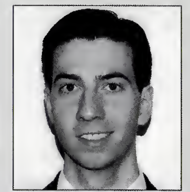
Sven Koschnicke
Nevada-Mission Las Vegas



Gemeinde Dresden

Attila Heller
Österreich-Mission Wien

PFAHL FRANKFURT



Gemeinde Hanau

Christoph Luschin
Korea-Mission Teajon

PFAHL FRANKFURT



Gemeinde Wetterau

Brigitte und Hartmut Frenkel
Deutschland-Mission Berlin

PFAHL HAMBURG



Gemeinde Hamburg

Dagmar Appelt
Salt-Lake-City-Utah-Mission Tempelplatz

PFAHL ZÜRICH



Zweig Kreuzlingen

Manuel J. Hahn
Frankreich-Mission Paris

Wohlfahrtsausflug am Himmelfahrtstag

NEUMÜNSTER, Gemeinde Pinneberg: Am 9. Mai 2002 war Himmelfahrtstag, und es ist Tradition in der Gemeinde Pinneberg, dass an diesem Tag ein Ausflug geplant wird. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „Wohlfahrt".

Auf der Einladung stand „Wir sehen uns in Zion". Es war nicht nur das gute Wetter, das uns diesen Eindruck vermittelte, sondern besonders das Programm und die vielen netten älteren und jungen Menschen, mit denen wir diesen Tag gemeinsam erleben konnten. Die Verantwortlichen hatten sich zum Programm interessante Erlebnisse einfallen lassen.

Es gab einen „Bauernhof", auf dem Korn eingekauft werden konnte. Nicht für Geld, sondern indem die Teilnehmer die Menge von 500 g Korn richtig einzuschätzen hatten. Dadurch erhielten sie eine Vorstellung, wie viel 500 g Weizen sind, die laut Vorschlag der Kirche für eine Person für einen Tag bevorratet werden sollten.

Eine „Pionierin" war Fachfrau für Kräuter. Es war interessant zu erfahren, wie viele Kräuter auf einem Platz wachsen, die gegessen werden können und auch noch gegen Krankheiten helfen. Vogelmiere beispielweise schmeckt leicht nussig, hat viele Vitamine und Mineralien, ist herzstärkend und hilft gegen Halsentzündungen. Gänseblümchen, Brennnessel und viele andere Kräuter haben andere Eigenschaften. Die Aufgabe war, vier verschiedene Kräuter zu finden, die vorher von der Pionierin vorgestellt wurden. In der „Schule" wurden Fragen gestellt wie in einer Quizshow. Was bedeutet das Wort „Brot" eigentlich ursprünglich? (Krustenteig – haltbarer Leib.) Unter anderem war zu erfahren, dass der menschliche Körper aus 60 % Wasser besteht, dass Kinder mehr schwitzen als Erwachsene und dass der Zuckerhut ein Berg ist.



FOTO: M. DANNENBERG

Jessica kann auch die Mühle drehen.



FOTO: M. DANNENBERG

Ein eifriges Team bringt Ordnung in das Vorratshaus des Bischofs.

Der Bischof hatte mit seinem „Vorratshaus" Probleme, alles war durcheinander geraten. Wer wird die Dosen so stapeln, dass sie nicht wieder umfallen? Diese Aufgabe erforderte gute Teamarbeit, wenn nicht einer allein die ganze Arbeit machen sollte.

Am Ende ging es mit dem Korn zur „Mühle". Da merkte so mancher, wie mühsam es ist, ohne elektrischen Strom den kanadischen Hartweizen in Schrot oder Mehl zu verwandeln. Das Schrot wurde zur „Bäckerei" gebracht, wo in Verbindung mit Wasser und Salz und einem Weidenholzstecken Stockbrote gebacken wurden, die dann lecker zu den mitgebrachten Würstchen oder anderem Grillgut schmeckten.

Die Kinder, die sich nicht am Programm beteiligten, fanden in einem nahe gelegenen Teich Kaulquappen und staunten, als sie hörten, dass sich aus diesen kleinen schwarzen Punkten mit Schwanz einmal Frösche entwickeln, wenn sie nicht vorher von anderen Tieren gefressen werden.

So verging ein schöner und lehrreicher Tag, der das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinde förderte und noch viele Gelegenheiten zum gemütliche Plaudern, Lachen und Spielen ergab. Ein Beispiel dafür, wie gut man sich in Zion fühlen kann.

Marianne Dannenberg

Studientagung des Religionsinstituts

LEIPZIG: Der Vortrag eines Sportreporters über die Olympischen Spiele und eine Reise in die Vergangenheit des amerikanischen Kontinents eröffneten neue Horizonte.

Der Auftakt dieser Studientagung im April 2002 war ein Vortrag über die Olympischen Spiele. Herr Köster von der Leipziger Volkszeitung gab uns seinen Eindruck von Salt Lake City aus der Sicht eines Sportreporters. Nicht zu Unrecht ging Herr Köster skeptisch an die Sache heran – was ihn dort wohl erwarten würde? Doch seine Erlebnisse und Eindrücke spiegelten ein sehr offenes und freundliches Utah wieder. Herr Köster war begeistert und ließ uns durch seine lebhaften Erzählungen daran teilhaben. Die stete Freundlichkeit der Menschen trotz Massenandrangs war für ihn ungewöhnlich. Er sprach auch von dem überwältigenden Engagement der freiwilligen Helfer in Utah, welche kostenlos arbeiten wollten. Ist es nicht unglaublich, dass sich 80 000 Helfer, darunter auch ältere Menschen, um 20 000 Plätze beworben haben? Herr Köster erzählte von einer 70-jährigen Frau, die Schnee schippen wollte. Die Zuhörer der Leipziger Gemeinden und die Teilnehmer der Studientagung zog er leicht in seinen „Bann". Viele Besucher waren von dem Vortrag fasziniert und erkannten, dass die „Mormonen" durch die Olympischen Spiele einen positiven Eindruck hinterlassen haben.

Die weitere Studientagung fand in Groitzsch statt. Dort wurden wir am Samstag auf die Spuren des Buches Mormon geführt. Zur Geographie des Buches Mormon besprach Bruder Jan D. Mensen aus Hamburg sehr anschaulich ein Denkmodell von Dr. Joseph L. Allen. Er verwies darauf, dass diese Überlegungen keine Lehre der Kirche darstellen, ließ uns an alten Kulturüberlieferungen teilhaben und zeigte uns Namensübereinstimmungen, zum Beispiel die Suche nach dem Hügel Schim.

„Zwar gibt es in den Mayasprachen kein Wort, das dem Buch-Mormon-Namen Schim gleicht, jedoch gibt es das Wort Xim, und der Buchstabe X wird als Sch-Laut ausgesprochen. Somit ist Xim gleich Schim. In der Sprache der Mayas bedeutet Xim Mais." Der Name eines führenden Kandidaten des Hügels Schim „lautet Cintepec.

Dieser Name kommt aus dem Aztekischen und setzt sich aus den Wörtern Cin und Tepec zusammen. Interessant ist, dass das aztekische Cin die gleiche Bedeutung hat wie das Mayawort Xim, nämlich: Mais." Die Teilnehmer der Studientagung lauschten dem Referenten sehr interessiert. Als kleine Abwechslung trug ein Spaziergang zur Erholung bei.

Danach kamen die Studierenden in die tragenden Rollen. Es wurden bedeutende Szenen aus dem Buch Mormon gruppenweise als Theaterstück dargestellt. Der Phantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt. Die Studenten waren sehr kreativ. Der Gottesdienst fand im alten Gemeindehaus in Groitzsch statt und bildete die Abschlussversammlung der Tagung. ☐

Ramona Kosak

Der FC-HLT feiert seine erfolgreichste Saison

ZÜRICH: Seit 16 Jahren ist der FC HLT (Heilige der Letzten Tage) dem Schweizerischen Firmensportverband angeschlossen. 2002 konnte er die größten Erfolge in der Klubgeschichte feiern.

Mitglieder aus Zürich hatten den Klub gegründet, um eine Möglichkeit zu haben, ihr Hobby auszuüben. In ihren Klubs hätten sie sonntags spielen müssen. Mittlerweile spielen Mitglieder (unter anderem noch zwei aus der Gründungsmannschaft) und Nichtmitglieder aus der ganzen Nordschweiz zusammen und konnten diese Saison die größten Erfolge in der Klubgeschichte feiern: Zum ersten Mal überhaupt steigt der FC HLT in die Serie B auf, nachdem die Saison ohne Verlustpunkte mit dem ersten



FOTO: JÜRG OTTIKER

Die FC-HLT-Mannschaft in jubilierender Stimmung.

Rang abgeschlossen wurde. Außerdem gewann die Mannschaft den C-Cup. Im Cupfinale bejubelten über achtzig FC-HLT-Fans den 6:0-Sieg und die teilweise wunderschönen Tore. Die Mannschaft hat sich riesig über den großen Zuschaueraufmarsch gefreut und möchte sich an dieser Stelle für die lautstarke Unterstützung bedanken. Wir werden uns auch in der kommenden Saison um attraktiven und erfolgreichen Fußball bemühen.

Eine der Herausforderungen für das Team sind die regelmäßigen missionsbedingten Abgänge. Fußballerisch wird die Mannschaft dadurch geschwächt, aber es ist wunderbar, mit Spielern zusammen zu spielen, die wissen, worauf es im Leben ankommt und die ihre Prioritäten richtig setzen. ☐

Thomas Ottiker

. . . .

MTC in Dortmund

DORTMUND: Am 20. April 2002 fand von 10-17 Uhr eine Jugendaktivität unter dem Motto „Ein Tag im MTC Dortmund" statt. MTC steht für Missionary Training Center (Missionarsschule).

Zu dieser Aktivität reisten zweiundfünfzig Jugendliche aus dem Pfahlgebiet an; die hohe Motivation war sicher auch auf die erst kurz zurückliegende Jugendtagung zurückzuführen.

In vier Workshops erzählten elf zurückgekehrte Missionare über ihre Erfahrungen mit fremden Sprachen, Kulturen, Lektionen bzw. Schriftstudium, Tagesablauf und Praxis.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer kurzen Einweisung war es an der Zeit, in die Stadt zu gehen und ein Straßenpredigen durchzuführen. Auch Präsident Hansen von der Mission Hamburg war dazu eingeladen worden.

Die Dortmunder Vollzeitmissionare hatten schon zuvor eine Straßenausstellung aufgebaut und erwarteten die große Gruppe der Jugendlichen am Platz Hiroshima.

Das Straßenpredigen wurde mit einer Einleitung von Bruder Wulff eröffnet, alle weiteren Hauptgedanken wurden durch die Jugendlichen selbst vorgetragen. Viele Menschen wurden angesprochen und drei Personen äußerten den Wunsch, die Kirche zu besuchen. Schon nach 40 Minuten waren alle Broschüren und alle Exemplare des Buches Mormon verteilt.

Nach einiger Skepsis fanden die Jugendlichen Spaß an ihrer Aufgabe und bildeten eine wunderbare Gruppe von Missionaren.

Nach der Rückkehr ins Gemeindehaus sprach Präsident Hansen noch zu den angehenden Missionaren. Er las einige Briefe von Missionaren vor, die von ihren Erlebnissen und ihrem persönlichen Zeugnis berichteten.

Die persönlichen Zeugnisse der Jugendlichen beendeten diesen ereignisreichen Tag. ☐

Christian Wulff
(Pfahl-JM-Leiter)



FOTO: ZVG

Mut zur Missionsarbeit auf offener Straße.

